

In der modernen Volkswirtschaftslehre stellen Deduktion und Induktion keine diametralen Gegensätze mehr dar. Die Vermutung, dass sich hinter wirtschaftlichem Geschehen ökonomische Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge verbergen, geht meist von Beobachtungen in der Realität aus. Die Realität ist in ihrer Komplexität allerdings so schwer abzubilden, dass man es bei der Formulierung und Überprüfung dieser Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge im Rahmen einer Theorie kaum vermeiden kann, diese Realität vereinfacht darzustellen, d.h. zu abstrahieren. Eine gute ökonomische Theorie zeichnet sich nicht dadurch aus, dass sie alle möglichen Faktoren eines Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs berücksichtigt. Denn darunter würden ihre Übersichtlichkeit und die Klarheit ihrer Aussagen leiden. Vielmehr ist es die Leistung einer guten ökonomischen Theorie, die für einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang relevanten Faktoren zu erkennen und in eine sinnvolle Beziehung zueinander zu setzen.

Sowohl mikroökonomische, als auch makroökonomische Analyse lassen sich in Partial- und Totalanalyse unterteilen. Bei der Partialanalyse wird der zu untersuchende Sachverhalt aus dem wirtschaftlichen Gesamtzusammenhang herausgelöst. Dabei macht man in der Regel die so genannte Ceteris-Paribus-Annahme: Sie besagt, dass man bei der Untersuchung, wie sich die Veränderung einer bestimmten ökonomischen Größe auf eine andere Größe auswirkt, davon ausgeht, dass alle anderen Größen, die beteiligt sein könnten, unverändert bleiben. Die Totalanalyse wird zwar oft nur der Makroökonomik zugeordnet. Aber wenn man sie allgemein als Analyseform auffasst, die sich dem simultanen Zusammenwirken aller an einem wirtschaftlichen Geschehen beteiligten Wirtschaftssubjekte widmet, so sind auch Teile der Mikroökonomik als Totalanalyse zu bezeichnen (so die allgemeine Gleichgewichtstheorie, die auf einem hohen Abstraktionsniveau das gleichzeitige Zustandekommen von Gleichgewichten auf einer beliebigen Anzahl von Märkten zu erklären versucht). Eine mikroökonomische Partialanalyse hingegen hat z.B. nur das Nachfrageverhalten eines repräsentativen Haushalts zum Gegenstand. Auch in der Makroökonomik lassen sich beide Analyseformen unterscheiden. Partialanalytisch ausgerichtet ist die Untersuchung aggregierter Größen auf einem einzelnen Markt, z.B. dem Gütermarkt. Demgegenüber betrachtet die Totalanalyse die simultanen Zusammenhänge aller relevanten Variablen auf den gesamtwirtschaftlichen Märkten.

Partial- und Totalanalyse

Ceteris-Paribus-Annahme

Will man nun überprüfen, ob Analyseergebnisse jeglicher Art tatsächlich mit beobachtbarem wirtschaftlichen Geschehen vereinbar sind, so ist man auf statistische Daten angewiesen. Aus statistischen Daten lassen sich bestimmte Entwicklungen in der Vergangenheit ablesen, aus denen sich Vermutungen über zukünftige Entwicklungen und Bewertungen wirtschaftspolitischer Optionen ergeben können. Um die Zusammenhänge jedoch wirklich analysieren und gehaltvolle Prognosen abgeben zu können, benötigt man eine Theorie. Eine

Modelle in der Theorie